

HUH Su Kyung

The Korean Organizing Committee
for the Guest of Honour at the Frankfurt Book Fair 2005

KOGAF in Seoul :
1-57, Sejongno, Jongno-gu, Seoul 110-050, Korea
Tel +82 2 733 4303 Fax +82 2 739 2769 info@enterkorea.net

KOGAF in Frankfurt :
Kroegerstr. 2D-60313 Frankfurt am Main
Tel +49 69 900 259 66 Fax +49 69 920 376 97 www.enterkorea.net

HUH Su Kyung

胡舒景

Die Kraft von Trauer und Mitleid



Sinn und Bedeutung von HUH Su Kyung's Gedichten lassen sich nur vor dem Hintergrund der jüngeren koreanischen Geschichte verstehen: Eine Geschichte von Unterdrückung, Teilung, Krieg und ungebremster kapitalistischer Modernisierung. HUH Su Kyung bewies schon in ihrem ersten Gedichtband *Wo gibt es besseren Dünger als Traurigkeit*, den sie 1988 im Alter von vierundzwanzig Jahren veröffentlichte, und dem zweiten, 1992 erschienenen Gedichtband *Das ferne Haus wohin ich alleine geh* die außergewöhnliche Gabe, das dem koreanischen Volk seit jeher innewohnendes Gefühl des „Han“ (auf deutsch nur unzulänglich mit „Groll“ übersetzt, Anmerk. d. Übers.) und der Trauer in modernem Sprachduktus und Rhythmus zum Leben zu erwecken. Sie wurde nicht zuletzt dadurch zu einer in der literarischen Welt ihres Landes vielbeachteten Dichterin. Ihre Gedichte sind bevölkert von den Spuren zahlreicher unglücklicher Seelen, die mit ausgerissenen Wurzeln und ohne Hoffnung auf fremdem Boden umherirren. In HUH Su Kyung's Gedichtwelten ist es dieses Gefühl der verlorenen Heimat, das als treibende Kraft die Bilder einer „Welt ohne Visionen“, einem „Leben ohne Halt“ gestaltet. Doch tatsächlich liegt die wahre Stärke und Anziehungskraft in einem poetischen Blick voller Tränen, der sich auf die haltlos und hoffnungslos umherirrenden Seelen richtet und sie gleichzeitig in seine Arme schließt. Man könnte diesen von einem übergroßen Gefühl der Traurigkeit tränengefüllten Blick die „Kraft des Mitleids“ nennen.

Warten, ach, lang wie tausend Jahre, dunkel wird's. Der
Flusswind malt Schatten in die Augen
und wenn auf den Manggyông-Berg ich steig, glühen meine
Ohrläppchen rot. Die Zähne gebleckt,
Oh Flusswelle, wickelst du dich brausendschnell voran.
Garstigliebe Heimat, die keiner mehr
sucht, du Heimat
So dumm und grün, Mädchen vom Süden, besänftigt die
Flammen am Fluss, der vom Warten breit
Ob ich vielleicht ein Wirtshaus aufmachen soll?
Ihr Männer kommt von euren Kämpfen mit Schakalen, seid
näher mir als Blutsverwandte
Wenn ich euch doch aufnehmen könnte,
aufblühen lassen wie Kastanienblüten
– aus Jinju, um die Dämmerung

Das obige Gedicht steht am Anfang von HUH's erstem Gedichtband *Wo gibt es besseren Dünger als Traurigkeit*. Diese Zeilen, in denen alle typischen Elemente enthalten zu sein scheinen, die HUH's frühe Gedichte charakterisieren, lassen ein sowohl auf der Ausdrucksebene und der Beherrschung der Endungen und Partikeln deutlich werdendes feines und dabei flüssiges Sprachgefühl erkennen, sowie die Kunst, die Wörter zum Schwingen zu bringen. Der Geist der frühen Werke HUH's nährt sich aus einer mütterlichen Weiblichkeit, die verletzte und kranke Männergestalten an sich drückt und ihnen Trost spendet. Und genau dann, wenn dieses Gefühl schmerzlicher Trauer und Sehnsucht in einer Weise, wie man sie in der modernen koreanischen Literatur selten findet, in tiefsinnigen Liedern stimmungsvoller Klangfarbe gesungen wird, dann breitet sich die wahre Landschaft aus, in der die Anziehungskraft der frühen Gedichte von HUH Su Kyung sich entfalten. Der gemächliche und doch flehentliche Ton ihrer Gedichte wirkt, als hätte die Dichterin das Gefühl einer Mutter in sich

verinnerlicht, die auf ihren in den Krieg gezogenen Sohn wartet. Natürlich muss ergänzt werden, dass diese flehentliche Stimmung, wie etwa im Warten einer Frau auf ihren Mann, auch eine erotische Färbung annehmen kann.

Im zweiten Gedichtband ist dieses Gefühl der Traurigkeit und des Mitleids bereits im melancholischen Bild des Titels Das ferne Haus wohin ich alleine geh angelegt. Das in diesem Gedichtband besungene lyrische Objekt geht vollständig in HUH's Gefühl der Trauer und des Mitleids auf und gelangt zu einem Zustand, in dem Subjekt und Objekt miteinander verschmelzen. Das „verwundete Herz“ der Dichterin wird hier mit dem Bild des „Lebens ohne Halt“ und des „ratlosen Körpers“ eins. Das folgende Gedicht mit der Anfangszeile „Mit nichts zu lieben in der Welt wird einem das Leiden lieb“ erzeugt in zerbrechlichen Tönen das Bild eines heimatlosen, haltlosen Lebens, das für sich selbst zum Ort des Haltes wird, und einer Seele, die in liebevoller Zuneigung zum Schmerz eines armseligen, unglücklichen Lebens steht.

Mit nichts zu lieben in der Welt wird einem das Leiden lieb.
Arme Lampe, Fleisch des Herzens, so zart, halt ich es an der
Welt Berührungsfläche, werd ich krank.
Aus kranken Körpern fallen Herzen von allein, und weil
ihrer so viele, sind alle Wege dieser Welt todkrank. Lampen
der Welt, den todkranken Weg entlang von ratlosen
Körpern und gefallenen Herzen entzündet, krank sind sie,
wissen nicht, was tun. Welt der Lampen, von geliebten
Leiden entzündet, dämmrig, wissen nicht, was tun.
- aus Geliebtes Leiden

In den Gedichten des dritten Gedichtbandes Obwohl meine Seele alt ist findet eine Art Richtungswechsel statt. Zwar trägt der Großteil der Gedichte unverkennbar die Handschrift der Dichterin aus frühen Werken - dies vielleicht, weil der Band auch bereits vor langer Zeit

Geschriebenes enthält -, doch mischt sich eine Gruppe von Gedichten darunter, die sich feministischen oder ökologischen Inhalten widmen. Zweifellos, aber ist das durchgehende Thema auch dieser Sammlung, das Gefühl der Trauer und des Mitleids.

Die Melodien und Töne ihrer in früheren Arbeiten betonten Musikalität der Sprache werden nun aber verkürzt; an ihre Stelle lässt HUH eine mit symbolistischen beziehungsweise expressionistischen Mitteln geschilderte Welt und die grotesken Seiten ihrer Wesen in den Vordergrund treten. In den Gedichten des dritten Bandes tauchen wie in einem Bericht schrecklicher und grausamer Ereignisse aus einem heimatlosen, haltlosen Leben immer wieder Bilder von Leichen (Verwesende Kinderleichen, Meeresvogel, im ausgelaufenen Öl eines Tankers sterbend) auf. Diese Bilder geben durch die mit genauem Pinselstrich festgehaltenen Schlechtigkeiten einer widernatürlichen, inhumanen Menschheit in einer Welt ohne Aussichten einen Rundblick frei auf die Verwundungen und den Schmerz „ratloser Körper“ in einem Leben ohne Halt.

Mein Dorf war Zufall meines Seins
Meine Sprache war Zufall meines Seins
Auf der Autobahn sah ich einen überfahrenen Vogel
Keiner nahm dieses Fleisch
Keiner kochte dieses Fleisch
Den gestorbenen Vogel aß keiner
Getötete Vögel aß jeder
- aus Zufall meines

Was in diesem Gedicht hervortritt, ist das Thema des „Tötens“. Das in ihrem früheren Werk als Charakteristikum hervortretende „Zum Leben erwecken“, der Trieb des Eros also, scheint nun nahezu völlig getilgt. Das sinnliche Merkmal mütterlicher Weiblichkeit, wie man es aus den Gedichten der ersten beiden Bände kennt, wird in Obwohl meine Seele alt ist dem Trieb des Thanatos, symbolisch dargestellt durch Krieg,

Gedichte



Panzer, Kampfwagen und Geldscheine, auf blutige Weise geopfert. Weibliche Attribute wie „Gebärmutter“ und „Kind“ sind es, die dieser Zerstörung und dem Tod am leichtesten und am schrecklichsten zum Opfer fallen. Dieser Wandel ist insofern bemerkenswert, weil er deutlich macht, dass HUH Su Kyung begonnen hat, das wahre Bild der historischen Wunden und den Schmerz der jeweiligen Zeit, welche die koreanische Gesellschaft erlitt, in einem erweiterten Rahmen zu betrachten. Die ihr eigene Kraft der Trauer und des Mitleids bleibt nicht bei einer nur gefühlsmäßigen Anteilnahme in Bezug auf die Tragödien der modernen koreanischen Geschichte stehen, sondern hat sich einem umfassenden Blick zugewandt, mit dem sie die überall auf der Welt stattfindenden ethnischen Kriege und religiösen Konflikte und die im Kapitalismus der Neuzeit immanenten antizivilisatorischen Tendenzen wahrnimmt.

Die mit *markierten Titel wurden von der Dichterin ins Deutsche übersetzt.

Das Meer war

Tiefes Meer kam zu mir
Ich möchte das Meer empfangen voll es greifen
Ich habe keine Hände irgendwo habe ich sie liegen lassen
Irgendwo, in einem Heim von Bekannten hab' ich meine Hände liegen lassen

Da ich keine Hände habe nichts greifen konnte möchte ich gern weinen
Ich habe keine Augen
Meine Augen habe ich irgendwo liegen lassen
Irgendwo, in einem Heim von Bekannten hab' ich meine Augen liegen lassen

Das Meer konnte von mir nicht umarmt werden lungert herum wendete sich ab,
gehe nicht weg nicht weg' so möchte ich sagen
Ich habe keine Zunge irgendwo
bei Bekannten in ihrem Heim hab' ich alles liegen lassen

Ich möchte tränenfeucht sein möchte wieder sternengleich funkeln
 Jedoch hab' ich alles im Heim von Bekannten liegen lassen

Einmal hatten die, die ich liebte

zwar mir Briefe geschrieben aber ich konnte sie nicht bekommen Meine
 Seele tröstete mich wie ein weinendes Kind Da wurde ich plötzlich alt
 Meine Erinnerungen wurden bitter wie Rettichblätter Da alle mir
 vertrauten Sterne mein Gedächtnis verließen und zu ihren Sternenplätze
 zurückkehrten Der Himmel umdrehte die Sternenplätze, langsam
 Einmal hatten die, die ich liebte zwar mir Briefe geschrieben aber ich
 konnte sie nicht bekommen Ich stürzte auf der Strasse nieder Zwischen
 Wind und Wind schob ich meine Ohren und einmal hatten die, die ich
 liebte...

Alte Vögel fliegen

Es gab Kriege
 Menschen strömten über Grenzen
 Panzer gruben Wege, Kampfflugzeuge blockierten Wege

Es war Herbst
 Klares Licht und Blätter flogen in die Kriegsdörfer

Kinder geboren danach
 Mit zwei Händen und zwei Beinen krochen sie auf der Erde, lachten
 Über ihren Köpfen ihre Beine versteckend alte Vögel flogen

Wo kamen diese alten Vögel her?
 Ob sie aus dem Bauch der Priester kamen, worin riesige Kerzen

leuchteten?

Es gab Kriege
 Menschen ihren Hals abgeschnitten, in die kalte Erde hineingegangen
 Alte Vögel fliegen

Damals war die Fabrik die Gebärmutter des gekochten Obstes

In der Nähe einer Obstplantage gab es eine Dosenobstfabrik
 In der Nähe einer Obstplantage gab es ein Dorf

Eines Tages lebte dort eine Tigerin, die
 An einen Mann einen Liebesbrief schrieb
 Der Postbote wurde während des Krieges ermordet
 Nun hing seine Tasche am Ast eines Obstbaumes

Neben der Obstplantage wohnende Weiber arbeiteten in der Fabrik
 Sie trugen weiße Kopftücher gegen ihr ausfallendes Haar

Weiber arbeiteten tags und nachts
 Produktionsmaschinen aus Wasser und Blut
 Die Fabrik war die Gebärmutter des gekochten Obstes
 Die Hände der Weiber schwammen im Fruchtwasser

Weiber schnitten den Samen des Obstes ab
 Weiber warfen die abgeschnittenen Stückchen ins Zuckerwasser
 Auf einem Riesenherd
 Entkerntes Obst wanderte ins Zuckerwasser
 Jedes Mal wenn der Wind wehte

Aus der am Ast eines Obstbaumes hängenden Tasche



Der in alten Lettern geschriebene Brief fiel auf die Erde herunter

Nimm meine tierische Gebärmutter ernst - jemand hat im Schatten des Fabrikgebäudes stehen bleibend, jenen Brief gelesen, der von einer uralten Geliebten geschrieben wurde

Es war lange her, dass die Fabrik zugemacht wurde und wer weiß, ob eines Tages, wenn alles hier zum Meer wird, wer weiß, ob dann nicht Fische zwischen den alten Balken der Fabrik schwimmen werden

Ein schwarzweißes Photo

In der Strasse einer Stadt wurde ab und zu der Bazar geöffnet Es gibt Wassermelonenkarren- der Esel des Karrens ist beim Koten still- Blutdüfte der Hühner Rinder Schweine sind frisch- Augen des in die Eingeweide schauenden Metzgers sind lautlos- Sonne geht auf- Mond geht unter- Sterne ziehen die Stirn der Stadt berührend vorbei- Rote Bohnen schwarze Sesamkerne fließen aus einem Sack- weiße Nudeln tanzen warm im eisernen Kessel- Auf einem Bambuskrug lassen sich flache Fische trocknen- Wer ließ in der Mitte des Bazars einen Jungen mit unschuldigen Augen und humpelndem Bein stehen Wer ließ einen auf Mutter und Schwester endlos wartenden Jungen stehen

In Berlin begenete ich Chun, Tae-II *

Im jenen Jahr war ich
im kleinsten Kellerzimmer des grössten Museums
in jener Stadt

1

Aus ihrer Heimat zwangsumgesiedelte Götter schauten im Ausstellungsraum des Erdgeschosses mit augapfellosem Blick auf ihre Brust Die Welt ist noch keine Blindenschrift Die mit augapfellosten Augen schaubare Welt ist noch nicht geboren Voran, Voran, spornen alte Götter Pferde ohne Beine an Eintrittskarte der Ausstellung: 4 DM.

2

Russische Frauen verkauften vor dem Museum Militärmützen mit noch funkelnden roten Sternen Die Maria der russischen Orthodoxen befand sich in einer Schachtel aus Perlmutter Ein Pope ihrer Kirche opferte dafür seine Zeit Zeit des Popes: 5 DM.

3

Kreischend rumpelte eine Tram vorbei
Schlürfend, schmatzend aß ich Nudeln
Ein kleiner Mann aus Vietnam verkaufte diese, gelblich gebraten
Nudeln Mit Fleisch: 4 DM ohne Fleisch: 3 DM

4

Ein vom Kriege geflohener Sänger sang in der S-Bahn In seinem Mund kreiste ein Panzer Darin hockte der Leichnam eines Babys ohne Kopf Für die Show: 1 DM

5

Sein Gesicht war weiß, seine Lippen rot Er stand morgens an einer Bushaltestelle mit einer Dose Bier Reglos auf diese Welt schauend Der so mit sich selbst beschäftigten Welt kann er ihr seinen Segen geben? Solange es Bier gibt, können wir ihn haben: 1 DM 2 Pfennig

6

An das Tor eines Hospitals schlug einer: ‚Rette mich! Schwarzer Vater mit weißem Chirurgenmesser rett' mich!‘

7

Am Tag der Beerdigung ist der Himmel besonders klar
 Zwischen den Gästen der Zeremonie lungerte ein hungriger Hund herum
 Am Friedhof bekam man einen Blumenstrauß: 4 DM 50 Pfennig

8

Neben der Gedächtniskirche gab's ein Kino
 Beim Abendrot wird der Film gespielt
 Der augenbraun rote Himmel öffnete lautlos seine Augen
 Glockengeläut hallte durch die Luft dieser Stadt

9

Mumien befanden sich im Keller des Museums
 Im Nachbarzimmer gab's eine Sammlung großer Vorratsgefäße
 Über diesem Zimmer, eine Etage höher gab's eine Restaurationswerkstatt
 Wenn ich im Flur des Kellers hustete, kroch dieses Hundebellen wieder in meinen Hals hinein
 Auf dem Flur aß ich Rosinenbrötchen: 80 Pfennig

*Chun, Tae-II war eine Symbolfigur der koreanischen Gewerkschaftsbewegung in den 70er Jahren, die unter dem Schatten der Industrialisierung von Südkorea gemacht wurde. Er war ein armer Bauernjunge und hatte in Seoul in einer Textilfabrik unter schlimmsten Arbeitsbedingungen gearbeitet. Nebenbei leitete er eine kleine Lesegesellschaft für Arbeiter, namens „Idioten-Gesellschaft“. Damit wollte er erreichen, dass Arbeiter Bücher und ihre Rechte lesen können, um nicht von den Arbeitsgebern betrogen zu werden. Als sein Vorhaben unter massiven Druck der Arbeitgeber und der Polizei (damals waren in Südkorea die Gewerkschaften noch verboten) geriet, hat er Selbstmord begangen, in dem er sich selbst verbrannte. Beim Selbstmord verlangte er Rechte für die Gewerkschaft von der damaligen Diktaturregierung. In einer Notiz hatte er geschrieben, dass er nur einen Wunsch habe, nämlich einen Kollegen, der studiert hätte. Mit seiner Hilfe würde er

gerne die Gesellschaft neu aufbauen. Da er selbst aus ärmsten Verhältnissen stammte, hatte er nur die Grundschule absolviert. Sein Freitod war der Hauptanlass, warum südkoreanische Studenten in den 70ern und 80ern ihr Studium aufgegeben hatten und in die Fabriken gegangen waren, um nicht ausgebildete einfache Arbeiter zu unterstützen. Dies war auch der Anfang der Studentenbewegung in den 70ern gegen den Diktator, der durch einen Militärputsch an die Macht gekommen war.

Ein rotes Lied

Das Abendrot im umwehrten Dorf so lange blieb
 Sonne nicht untergehend nicht aufgehend stehen geblieben
 Dorfsleute lebten nur im Abendrot

Naive Weibchen putzten in einem Café sitzend ihre Plastikschuhe
 Schurken in der Diskothek ihre Beinchen antatschend
 Bald werden sie diese Mädels verkaufen

In der Diskothek Bier trinkende Schurken stechen Gläubiger mit
 mehren Stichen nieder
 In jeder Gasse gab es kaputte Vorratsgefäße
 Darin gestern gerade geborene Säuglinge, deren Herzen jemand bereits
 rausgeschnitten
 Auf die Müllkippe geliefert hat
 Schurken steckten sie wie rote Blumen an ihre Herzen
 ‚mein Herz wurde gefüllt mit veralteten Boulevardmagazinen‘
 Von Schurken verkaufte Mädels nasse Kartoffelchips essend lachen
 ‚eines Tages kommt ein Karren zu mir lässt Mich einsteigen bringt Mich
 zu einem Ort, wo strahlende Blumen blühen‘ Mädels nicht
 abgeschminkt eingeschlafen

Schwarze Soldaten mit Tatoos am Arm lassen die Sonne weder auf-
noch untergehen

Sie bewachten das Dorf im langsam fließenden Abendrot
Kauten trockenes Brot und fragten sich ab und zu ‚mein Vater,
Warum bist du mein
Gedärm?‘

Zweiköpfige Kinder geboren wuchsen auf Streuten im Dorf umher
Eingesichtige zwei Körper habende Kinder in Kneipen sitzend
Sangen alte Lieder

‚was schwarze Soldaten begangen haben, kann nicht vergessen werden‘
Zwei Körper sich einander umarmend auf einzigem Gesicht Tränen
flossen
‚Oh oh eines Tages
Ob die von uns gegangenen Leute zu Sternen geworden sind?‘ alte
Lieder flossen in den Sickergraben des Dorfes Im Sickergraben Wasser
wie aus schwarzen Herzen flossen
Das Abendrot vorbei gehend sein müdes Gesicht gewaschen

Schwarze Soldaten und Schurken zusammen hockend malen auf der
Erde
Namenlose Frauenbusen Ihr Gesicht daran schmiegend fragen sie sich
‚meine Mutter, warum bist du nicht mehr
Erde?‘

Eingesichtige zwei Körper habende Kinder
Mit Benzinkanistern die Dorfmauer erklimmen
Schwarze Soldaten mit betrunkenen Augen die Kinder begaffend
‚Warum wurden hier geboren diese
Mutanten?‘

Schuld ist das Abendrot, das so uralte Abendrot
Schwarze Soldaten schlugen die wachsende Rose auf ihrem Arm
Speichel spuckend nach unten auf das entzündete Feuer
Ein Gesicht und zwei Körper fielen von der Dorfmauer
Die Benzinkanister explodierten Wunderkerzen gleich das Gesicht der
Kinder
einfangend

Das Abendrot blieb stehen
Mutter der Kinder, verkaufte Schlampen ihre Schenkel öffnend
Lagen unter der Sonne, oh, oh
Du rotes Lied‘

Das Wasserlicht

Ich, klein
Im Waschbecken
Wasser

Ich, mit Wasserlicht
Spielend

Es glimmte

Wasserlicht
Tageslicht
Gesichtslicht

Silhouette flog
Ein anderes Licht
Auf die fliegende Silhouette stürzte

Stimmen der Dichterin und der Kritik



Und das Wasserlicht
Das mein Gesicht berührende Wasserlicht

Ich schaute
Das glimmende Licht
Über das glimmende Licht hinweg
Unruhiges klares Licht
Wandernd schon zum Wasserlicht gewordenes
Mein junges müdes Gesicht

Wasserlicht
Licht

*Gedichte aus dem dritten Gedichtsband Obwohl meine Seele alt ist von
HUH Su Kyung (1. Auflage 2001, Verlag Changbi in Seoul), übersetzt
von Reinhard Dittmann und HUH Su Kyung

„Ich weiß nicht, welchen Namen und Sinn die Askese trägt, der sich HUH Su Kyung seit bald zehn Jahren in Deutschland unterzieht. Ob sie selbst es weiß? Doch eines sage ich mit Gewissheit - sie hat sich verändert. Und was sie neuerdings schreibt, besitzt ein wesentlich tieferes und ehrlicheres Gesicht. Was hat sie bloß getan? Welchen Preis hat sie gezahlt, um sich so weit von dieser frühreifen Melancholie, dem Adjektivhunger ihres Schreibens lösen zu können? Einen Schritt weiterzurücken zum ‚Ursprung der Sprache‘, wonach sie so gedürstet hatte, dass ist, habe ich gehört, etwas, dass nur möglich ist, wenn man es mit dem Tod aufnimmt. Daher kann ich vor dem Wandel, den HUH Su Kyung in zehn Jahren vollzogen hat, nur meine Kleider ordnen und mich ehrfürchtig niedersetzen.“

- KIM Sa-In (Dichter), aus dem Empfehlungsschreiben für Das Chinarestaurant in der Gasse

„In der Pubertät war ich ein dickes, trauriges Mädchen. Weil ich nicht wollte, dass die Leute mich in meiner Dickleibigkeit ansahen, versteckte ich mich oft in Ecken. Mich verstecken, ja, das wollte ich, aber dick wie ich war, gelang mir das nicht. Wenn ich, weil ich mich nicht verstecken konnte, woanders hinging und mich jemand sah und mir ‚Fettsack‘ hinterher rief, ging ich nach Hause und las an einer dunklen Stelle Bücher. Ich hasste es, wenn ich las und von jemandem gerufen wurde. Denn der Ruf der Außenwelt klang für mich, als ob man mich drängte, meine dicke Gestalt vorzuzeigen. Wenn ich unglücklich war, weil

Biographie



jemand mich geärgert hatte, setzte ich mich wieder in die Ecke und aß mit Bohnenmus gefüllte Brötchen, und auch wenn ich dann Angst hatte, noch dicker zu werden, aß ich weiter. Beim diesem Geschmack auf leeren Magen wurde ich traurig und einsam. Ich schaute dann jedes mal an die Zimmerdecke. Das Gefühl, das ich beim Blick zur Zimmerdecke hatte, war die Abzweigung, die mich zur Literatur brachte. Ich war allein und einsam und hatte eine Gestalt, für die ich ohne Unterlass gehänselt wurde. Das war der Beginn meines Schreibens.“

- HUH Su Kyung, aus Das Chinarestaurant in der Gasse, Munhakdongne 2003

HUH Su Kyung wurde 1964 in der südkoreanischen Stadt Jinju (Provinz Kyongsangnamdo) geboren. 1987 hatte sie mit der Veröffentlichung von Heiße Sonnenstrahlen und drei weiteren Gedichten in der Literaturzeitschrift „Shilcheon Munhak (Literatur für Engagement)“ ihr dichterisches Debüt. Im selben Jahr begann sie ein Studium der koreanischen Sprache und Literatur an der Kyongsang-Universität und arbeitet als Programmredakteurin bei einem Radiosender. An Gedichtbänden hat HUH Su Kyung Wo gibt es besseren Dünger als Traurigkeit, Das ferne Haus wohin ich alleine geh, Obwohl meine Seele alt ist veröffentlicht, dazu kommen der Prosaband Das Chinarestaurant in der Gasse und der Roman Sandstadt. 2001 erhielt sie den Tongseo Literaturpreis. Zur Zeit studiert HUH Su Kyung an der Universität Münster vorderasiatische Altertumskunde und altorientalische Philologie. Seit etwa zehn Jahren lebt sie in Deutschland, wo sie im Fach Archäologie promoviert.

Als HUH Su Kyung in der Blüte ihres literarischen Schaffens steht, eröffnet sie ihrer Freundin SIN Kyungsuk, nach Deutschland gehen zu wollen. Selbst die langjährige Freundin kann den plötzlichen Entschluss nicht verstehen. „Deutschland? Das klang so fremd, was meinte sie damit? Ich fragte Su Kyung, und sie sagte, dass sie dort studieren wolle. Was sollte eine Dichterin aber in Deutschland studieren wollen? Warum sollte Su Kyung, die koreanische Literatur und Sprache studiert hatte, ausgerechnet in Deutschland studieren wollen? Ich dachte zuerst, das

habe Su Kyung nur so gesagt, doch jedem, den sie in jener Zeit traf, erzählte sie von ihren Deutschlandplänen. Ich fragte mich, weshalb sie eine Sache, die doch noch gar nicht feststand, so in den Vordergrund stellte, aber für Su Kyung stand der Entschluss bereits fest.“ „Ich weiß auch jetzt nicht genau, was es war, das Su Kyung nach Deutschland trieb. Es gab wohl etwas hier, das sie nicht länger ertrug, aber was es war... Su Kyung nahm ein Jahr lang Deutschkurse in Seoul, bis sie eines Tages mit dem Datum ihrer Ausreise kam. Da dachte ich, oh, sie macht wirklich ernst. So entschlossen sie aber auf ihren Deutschlandaufenthalt hingearbeitet hatte, so ängstlich wurde sie, als der Tag der Abreise näherrückte. Mir schien es, als wolle sie bleiben, als hoffte sie, dass jemand sie festhielt. Doch auch ich hielt Su Kyung nicht fest. Ich drängte sie vielmehr zum Gehen. Was es war, weiß ich nicht, aber die Last auf ihr sah viel zu schwer für sie aus. Wenn man sie so weitermachen ließe, dachte ich, würde sie sicher bald schwer krank werden.“

Auch jetzt, nahezu zehn Jahre nach ihrem plötzlichen Aufbruch nach Deutschland, studiert HUH Su Kyung Archäologie und schreibt Gedichte und Erzählungen auf Koreanisch. Als sie ihren Roman Sandstadt zu Ende gebracht hatte, soll SIN Kyungsuk sie gefragt haben, ob sie eine Romanschreiberin genannt werden wolle. Darauf habe HUH Su Kyung am anderen Ende der Leitung geantwortet: „Was ich auch tue, es wird immer für den Weg sein, der zum Gedicht führt.“ Und SIN Kyungsuk weiter: Ich wusste nichts zu sagen angesichts ihrer Ernsthaftigkeit und Ausschließlichkeit, die sie mit ihren Gedichten verband. War es das? Bist du dort, um weiter zu den Gedichten zu gehen?“ Viele wertvolle Freunde ließ sie zurück, als sie nach Deutschland ging, wo sie mühselig Schriften ausgräbt und entziffert und dabei schweigend den Weg zum Gedicht weitergeht.

- SIN Kyungsuk zitiert aus Weg zum Gedicht , Nachwort in HUH Su Kyung's Gedichtband Obwohl meine Seele alt ist



[Wo gibt es bessern Dünger als Traurigkeit]
Seoul: Silcheon Munhak 1988



[Das ferne Haus wohin ich alleine geh]
Seoul: Moonhak Kwa Jisung Sa 1992



[Obwohl mein Seele alt ist]
Seoul: Ch angbi 2001

Bibliographie

Werke

[Wo gibt es bessern Dünger als Traurigkeit]

Seoul: Silcheon Munhak 1988

[Das ferne Haus wohin ich alleine geh]

Seoul: Moonhak Kwa Jisung Sa 1992

[Obwohl meine Seele alt ist] Seoul: Changbi 2001

Übersetzungen

Deutsch

[Meergrube u. a.] (bereits übersetzt)

INHALT

- 1 Über die literarische Welt von HUH Su kyung:
Die Kraft von Trauer und Mitleid
- 2 Gedichte
- 3 Die Stimmen der Dichterin und der Kritik
- 4 Biographie
- 5 Bibliographie

IMPRINT

photographer	HAN younghee
writer	KIM Jinsu
translator	PARK Kyunghee

